

Roth will Perle VS nach vorne bringen

CDU | Martin: Er wird Stadt aus negativen Schlagzeilen holen / Frei berichtet von Streit in der Union

Die Oberbürgermeisterwahl und ein Referat von Thorsten Frei über den Koalitionsvertrag standen im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung des CDU-Stadtverbands in Schweningen. Der Tüninger Bürgermeister Jürgen Roth, der seine Kandidatur angekündigt hatte, stellte sich vor.

■ Von Hella Schwab

Villingen-Schwenningen. Bevor Jürgen Roth vor den 25 Mitgliedern im Restaurant Fliegenklause das Wort ergriff, erklärte Stadtverbandsvorsitzender Klaus Martin: «Wir haben viele Gespräche geführt und uns dafür entschieden, Jürgen Roth eine Chance für die Doppelpost zu geben.» Er konnte die Stadt, sei im Thema Breitband federführend, und wenn er sich für den Posten des Oberbürgermeisters bewerbe, erhalte er die Unterstützung der CDU der Doppelpost, sagte Klaus Martin. Roth sei für die Doppelpost ein exzellentes Angebot, erklärte Martin weiter. Er will Oberbürgermeister für alle sein.

Jürgen Roth, seit 2003 Bürgermeister von Tübingen, erklärte, dass viele Menschen fragen: «Kann der ÖB? – Ja, er kann», beantwortete er die öfter gestellte Frage: In einer kleinen Gemeinde mache er alles, was dazu gehöre, sogar die Straßensanierung, vertrete er seinen kleinen Seitenlohn. Er habe in 17 Jahren ein Gefühl dafür entwickelt, worauf es ankomme, ob Stadtwerte oder Zweckband, hier sei er eingearbeitet.

Über sein Privatleben

In Bezug auf sein Privatleben mache er es knackig. Er sei ledig und wenn er die Liebe seines Lebens finde, werde sie eine Frau sein.

Die Perle Villingen-Schwenningen möchte er an die



Innen liegt die Doppelpost besonders am Herzen (von links) Thorsten Frei, Jürgen Roth und Klaus Martin.

Foto: Schmidt

Oberfläche holen. Er brauche keine Geschichten, ihn genüge es, genau zuzuhören. Ein Hauptthema sei die Bildung. Es gebe einen Investitionsplan in den Schulen. Die Kinderbetreuung müsse man als Standortfaktor sehen. Er werde das Ehrenamt und die Vereine unterstützen, ebenso wie das Gewerbe und den Handel. «Unsere Straßen sind unser Kapital, das lassen wir kaputtgehen, das darf nicht sein», schloss er.

«Wir haben mit dir die richtige Person gefunden. Du bist mit dem Herzen dabei und wirst Villingen-Schwenningen aus den negativen Schlagzeilen herausheolen», zeigte sich Klaus überzeugt.

Pföder an Stadträte

Der Bundestagsabgeordnete Thorsten Frei sprach zu den kommunalen Aspekten des Koalitionsvertrages. Er hielt ein Pföder an künftige Stadträte, sich bei der Kommunalwahl 2019 zu bewerben. Klaus Martin hatte den Termin mit Frei schon vor zwei Jahren festgesetzt und freute sich, dass das Referat zu den Problemen, die das Land und auch die Stadt berühren,

im richtigen Augenblick eingeklinkt wurde.

«Wir stehen in einer einzigartigen Situation. Eine solche habe ich noch nie erlebt», begann Frei seinen Bericht aus Berlin.

Macht-statt Sachfragen

Sachfragen würden von persönlichen Dingen und Machtfragen überlagert, das sei bedauerlich, erklärte Frei. Keine Sachfrage sei es wert, dass man die Fraktionsgemeinschaft von CDU und CSU in Frage stelle, so Frei. Es sei nicht einsichtig, dass diejenigen Aylbrower, die in einem anderen Land ein Verfahren laufen haben, hier nicht abgewiesen werden, machte er klar. Es laufe viel schief, wobei viele andere genauso wichtige Themen in den Hintergrund geraten wüssten, bemängelte er.

Zur Verteilung der Gelder meinte Frei, dass Baden-Württemberg seinen trübe, wie das Geld aus Berlin nach Baden-Württemberg gelange. Es sei für ihn nicht nachvollziehbar, dass zum Beispiel Mecklenburg-Vorpommern einen zehnmal so hohen Betrag wie Baden-Württemberg zugewie-

sen bekommen habe.

Auch für den Mobilitätsbereich mache es vielen Flüchtlingen sehr leicht, «da wir sofort mit Sozialleistungen helfen», so Frei.

Gudrun Fartwängler, Ortsvorsteherin von Rietheim, wollte wissen, ob es «wegen Trumps zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten kommen könne? Weiter habe die Autoindustrie viel Vertrauen verspielt, erklärte sie. «Was immer wir hören, ist für uns gefährlich, gerade auch in Baden-Württemberg, antwortete Frei. «Jede Diskussion um Straßenzölle in Gift für uns», fuhr er fort. Bei den Beiträgen werde es um die Glaubwürdigkeit an die in Gernsny, dieses Prädikat komme in Verfall, fuhr er fort. Der beste Dienst komme aus Baden-Württemberg und das Zubehör aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis, so Frei.

Fragen zu Flüchtlingen

Zu der Frage aus den Reihen der Mitglieder, wieso alle Flüchtlinge nach Deutschland kommen wollen und was passieren, wenn zum Beispiel die Registrierungen in anderen Ländern, wie zum Beispiel Italien und Bulgarien nicht wahrgenommen werden, antwortete Frei: «In Italien kommen nicht mehr Flüchtlinge an als in Deutschland, wir werden sagen müssen, dass das so nicht funktioniert,

wenn sich die Länder nicht an Verträge halten.» Deutschland mache es vielen Flüchtlingen sehr leicht, «da wir sofort mit Sozialleistungen helfen», so Frei.

Gudrun Fartwängler, Ortsvorsteherin von Rietheim, wollte wissen, ob es «wegen Trumps zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten kommen könne? Weiter habe die Autoindustrie viel Vertrauen verspielt, erklärte sie. «Was immer wir hören, ist für uns gefährlich, gerade auch in Baden-Württemberg, antwortete Frei. «Jede Diskussion um Straßenzölle in Gift für uns», fuhr er fort. Bei den Beiträgen werde es um die Glaubwürdigkeit an die in Gernsny, dieses Prädikat komme in Verfall, fuhr er fort. Der beste Dienst komme aus Baden-Württemberg und das Zubehör aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis, so Frei.

Zum Thema Kommunalwahlen im kommenden Jahr erklärte Frei: «Ich stelle es mir früher langweilig vor, Stadtrat zu werden, doch dann war ich sehr überzeugt. Wir brauchen gute Frauen und Männer am Ratsitz», erklärte Thorsten Frei.